

Ein Wort aus Friedrichshagen

Zum ersten Sonntag nach Ostern 2020

Psalm 126

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir fröhlich wie die Tränmenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zügel voll Ruhmens sein. ... des sind wir fröhlich...“

Dazu sagt Martin Luther:

„Wir werden sein ein Volk des Jauchzens und der Freude ... und alles Unglück wird aufhören. Denn der Psalm nennt die Predigt des Evangeliums ein Lachen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Hebt die Augen und schaut in den Himmel, Eure Nasen stecht in den Wind, Euer Gesicht in den Frühlingsmorgen! Habt Ihr es nicht gemerkt, habt Ihr es nicht gefühlt, riecht Ihr es nicht? Es ist eine Lust zu leben. Komme in den totesartigen Park und schau, von den Forsythien nimm das Gold, von der Spilla nimm das Blau ...

Mit Erde hat sich aufmerksam, fröhlich wie eine Tränke für Ihren Bräutigam, die Schöpfung ist bereit,

den Herrn der Schöpfung zu empfangen. Die Vögel  
hüpfen ihren Füß über den Frost - die Zeit ist da.  
Die erwachende Schönheit am Morgen, der himmels-  
glanz des Sonntags, das Leuchten in unseren Augen,  
das Lächeln in unserem Gesicht - es gibt den Träumen  
recht, die in der Kälte des Winters nur den Sommer  
fernwagt haben. Auch wir dürfen wie die Bäume  
in die Stürme des Winters stehen ohne Angst im  
den Frühling - der kommt. Niemand ist es da - zu sehen,  
zu riechen, zu fühlen: Gottes Welt ist schön, und SEIN  
Frühling kommt. Immer. Gottes Zeit heißt Zukunft.  
Die Werkarbeiter in Danzig - damals war's, 1981 - die  
hatten schon recht als sie an das Tor, für alle fiktiv,  
schrieben: 'Euer des Winters - unser des Frühling'.

Alle haben das verstanden, damals, im Sommer dieses Jahres.

Aber wir wissen auch das andere: Die Welt ist nicht geheizt  
und es ist kalt geworden. Und das ist kein Satz aus dem  
Wetterbericht; es beschreibt das Schicksal unserer Träume,  
des kleinen und des großen. Das Ende der Sicherheit,  
was wir einmal gewollt - beschließt an den Mannern der  
Wirklichkeit. Denn der Traum unseres Lebens wird zukünftig  
auf einem kalten Bett geträumt. Aber das Schicksal  
des Träume spricht nicht gegen sie. Denn wer könnte ohne  
den Trost des Träume leben?!

Der Dichter Franz Fühmann schreibt 1983 in sein Testament:

"Ich habe grausame Schmerzen. Das bitterste ist das,

geschweigt zu sein: in der Literatur und in der Hoffnung  
 auf eine Gesellschaft, wie wir für alle einmal erträumten."  
 Das ist bitter - und ein großer Schmerz. Dennoch, wir  
 wissen es doch, es gibt eine Größe im Schicksal, die  
 Zukunft schreibt: der 20. Juli 1944 war nicht vergeblich  
 und Martin Luther Kings großer Satz: "I have a dream!"  
 war nicht vergeblich.

Johannes auf Patmos träumt das Kommen des  
 himmlischen Jerusalem - und von diesem Traum leben  
 wir alle noch heute.

Nein wir gehen diesen Traum nicht her, nicht auf diese  
 Hoffnung vom Himmel auf Erden.

Wir bedürfen der Tapferkeit für unsere Träume von einer  
 Zeit ohne Angst, von einem Leben unter dem Weihnachtsbaum.

Wenn Gott uns erhören wird aus den Werten der Zeit,  
 aus den Verletzungen unserer Seele - dann werden wir sein  
 wie die Traumwandler und jede menschliche Seele ein  
 Ausflüg unseres Gottes. Dann wird es sein. So dürfen  
 wir sprechen - und leben. Jetzt hier und heute.

Der Viren zum Trotz.

Leben. Wie stolz das klingt.

Leben. So wie einst Heinrich Schliemann, der als kleiner  
 Junge unter dem Weihnachtsbaum ein bebilderte  
 Geschichte vom "Kampf um Troja" sah: Solch eine Stadt.

Solche Pläne, können nicht übersehen. Die wahre  
Tora finden! Be<sup>l</sup>ächelt, Reschert auf vielen Wegen  
anderer - aber gefünden hat er sie doch, die Stadt.

Weil er sie gab. Wie viel mehr gibt es den Himmel, gibt es  
die "große Königs Stadt", gibt es Jerusalem, die himme-  
lische Stadt. Dahin gehen unsere Träume, dort hin  
wollen wir gehen mit lachendem Mund - auch wenn  
die Tore der Trübsal zur Zeit verschlossen sind -  
Und wo wird das sein - und wann?!

Da und dann, wenn wir H<sup>W</sup> treffen, unseren Heiland.  
Königt das zu sein wirklich, zu folgen?

Es ist diese Trübsalzeit, die uns das Leben  
und die Felle nicht erhält.

Dann werden wir sein wie die "neugeborenen Kinder"  
- wie dieses Besen tag heißt. Schaut diesen Kindern in  
die Augen, damit ihr wißt, was ihr seid:

alle Menschenkinder werden mit blauen Augen geboren,  
im Licht zu versetzen das wir der Himmels Kind.

Und das der Traum vom Himmel auf Erden  
unter aller Hoffnung ist.

Amen. Das heißt: So soll es sein!